

Schmeinck: Viele Bürger wollen helfen

Flüchtlinge Thema in Lingen

Von Johannes Franke

LINGEN. Das vor zwei Monaten in Lingen gegründete Bündnis „Grenzenlos“ hat am Samstag im Kolpinghaus mit dem SKM und der Gruppe „Jugendliche ohne Grenzen“ über die Asylpolitik und die Situation von Flüchtlingen informiert. Ibrahim Hassan berichtete über seine Erfahrungen auf der Flucht.

Weltweit 50 Millionen Menschen sind derzeit aus unterschiedlichen Gründen auf der Flucht. 33 Millionen Flüchtlinge innerhalb des Landes, 16,7 Millionen verlassen ihre Heimat, 1,2 Millionen beantra-

„Wenn ich überlebe, dann engagierte ich mich“

**Ibrahim Hassan
aus Lingen**

gen in Europa Asyl. Hermann-Josef Schmeinck, Geschäftsführer des SKM in Lingen, skizzierte die Asylpolitik der EU, in Deutschland, die Situation im Landkreis Emsland und die Arbeit in den Kommunen.

Aufgrund der Quotenregelung in den Bundesländern würden die Asylsuchenden auf die einzelnen Landkreise und Kommunen verteilt, sagte Schmeinck. So habe Lin-

gen im letzten Jahr 525 Asylsuchende aufgenommen. Für 2015 seien es bereits 230 Menschen, so Schmeinck, wobei die Zahl alle zwei Monate weiter nach oben gerechnet werde. Er stelle bundespolitisch sehr viel „Aktivismus“ fest, im Emsland aber eine „grenzenlose Hilfsbereitschaft.“ Die augenblicklich beschleunigten Verfahren führten dazu, dass die Anerkennungsquote der Menschen aus Syrien bei 99,9 Prozent liege.

„Bei den Problemen vor Ort helfen wir“, so der Geschäftsführer. Kinder, Jugendliche und Erwachsene dürften nicht aus dem gesellschaftlichen System

ausgeschlossen werden, denn bleibeberechtigte, geduldete Menschen müssten integriert werden. Das betreffe die Kita, Schule, den Ausbildungsplatz und die Bildungsabschlüsse. „Die persönliche Begegnung ist die beste“, betonte Schmeinck. Der SKM, Integrationslotsen, ehrenamtliche Frauen und Männer, die Kirchen, Nachbarn und viele andere würden bei Behörden-



Engagieren sich für Flüchtlinge (von links): SKM-Geschäftsführer Hermann-Josef Schmeinck, Ibrahim Hassan und Mitglieder des Bündnisses „Grenzenlos“. Sie informierten über ihre Tätigkeiten und die Situation von Asylsuchenden. Foto: Franke

Bündnis „Grenzenlos“

Das Ziel des Bündnisses „Grenzenlos“ ist es, **Schutzsuchenden Menschen** zu helfen und über die Situation von Geflüchteten **aufzuklären**. Während der Informationsveranstaltung im Pfarrzentrum St. Bonifatius ging es

dem Bündnis auch darum, „die Linger Bevölkerung zur Unterstützung von Geflüchteten zu sensibilisieren“. Dazu trug auch die Gruppe **„Jugendliche ohne Grenzen“** bei. Eingeladen vom Bündnis „Grenzenlos“, berichteten Ju-

gendliche über ihre Arbeit und Ziele. **Hilfe zur Selbsthilfe** sei eines ihrer Anliegen, damit Asylsuchende zukünftig ihren Alltag bewältigen könnten. Die unparteiische und sich selbst organisierende Gruppe aus Hamm stellt ei-

ne **Wanderausstellung** zur Verfügung, in der Einzelschicksale illustriert und dokumentiert werden. Schulen können die Materialien erhalten.

Mehr Infos per E-Mail an grenzenlos-lingen@web.de

Im Interview äußert sich SKM-Geschäftsführer Schmeinck: noz.de/artikel/532113

Flüchtlingsschicksale aus Spelle: noz.de/artikel/537436

versuchte. Er berichtete von Bombenangriffen, Giftgas-einsätzen, Verschleppungen, Kerker, Vergewaltigung, Folter. Eine Sonderamnestie führt zur „unfreiwilligen Entlassung“ aus der Todeszelle. In den 1980er-Jahren beginnt die erneute Flucht. Nachts durch Minenfelder, mit gefälschten Papieren im Dreiecksgebiet Irak, Iran, Türkei. Schmuggler helfen, das große Geld bekommen andere. „Warum ist man bereit zur Flucht?, fragte er rhetorisch. „Ich würde lieber sterben als in der Folterkammer zu sein. Man macht alles für sein Leben.“ Hassan hat sich geschworen: „Wenn ich überlebe, dann engagierte ich mich.“

gängen, Arztbesuchen, Rechtsbeistand usw. helfen, beraten, unterstützen. Dabei sei „bundesdeutsches Asylrecht manchmal nicht zu verstehen, die EU-Politik ist noch schwieriger“, kritisierte der Flüchtlingsbetreuer. Er forderte eine gesamteuropäische Quotenlösung und Verteilung.

Im Vergleich zu 1992 mit über 400 000 Asylanträgen haben nach seinen Angaben

im letzten Jahr 170 000 Bürger um Asyl gebeten. Das sei überschaubar. „Wir werden es schaffen. Die Menschen werden es schaffen.“ Asylsuchende aus arabischen und afrikanischen Ländern oder sogenannten sicheren Herkunftsländern hätten natürlich eine andere Mentalität. Menschen müssten aufeinander zugehen. Die Sprache und eine dezentrale Unterbringung seien der Schlüssel

zur Integration.

Warum wird man Flüchtling? „Unsere Würde wurde mit Füßen getreten“, sagte Ibrahim Hassan, der seit vielen Jahren mit seiner Familie in Lingen lebt und hier arbeitet. Ganz still wurde es im Raum, als er über seine eigenen Fluchterfahrungen berichtete. Religiöser Fanatismus herrschte in Kurdistan, aus dem er als Siebenjähriger mit seiner Oma zu fliehen